



Bindestrich 48

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Herbst 2011



INHALT

Bindestrich 48

Verbandsnachrichten

- 03 Leitartikel C. ZIJDEVELD
- 04 Sitzungsbericht
- 05 Resolution
- 06 Bilderreportage aus Kopenhagen
- 09 Die norwegischen Kleingärtner stellen sich vor
- 10 Die französischen Kleingärtner stellen sich vor
- 12 Projekt: Ökologisches Gärtnern: Ein Naturlehrpfad mitten in der Stadt
- 13 Interkultureller Kleingarten: Gemeinsamkeit: Die Liebe zum Garten

Informationen aus den Verbänden:

- 14 Frankreich: Netzwerk nachhaltige Entwicklung der Stadt: Zwischen Kazan und Ris-Orangis, die Ansicht eines Gärtners (1. Teil)
- 17 Belgien: Strategischer Plan 2011-2015 in Flandern (1. Teil)
- 20 Schweiz: Abstimmungen in Basel und Bern über Familiengärten
- 21 Schweiz: Studientagung 2012 in Zürich
- 22 Finnland: Die Kleingartenanlage Marjaniemi in Helsinki: Das Komitee für Umweltfragen stimuliert eine umweltfreundliche Lebensweise
- 24 Gross-Britannien: Update der Liste der gesetzlichen Pflichten, welche überprüft werden sollten

Wichtigkeit der Kleingärten

Chris Zijdeveld,
Präsident des Office International



CHRIS ZIJDEVELD

Die wichtige Rolle der Kleingärten ist in zahlreichen Ländern weitgehend unbekannt oder wird unterschätzt und es gilt ihren Bekanntheitsgrad und ihre Anerkennung deutlich zu steigern.

Wir wollen nicht an den Rand gedrückt werden

Trotz der Tatsache, dass es in einigen Ländern Gesetze gibt, die die Kleingärten schützen und fördern, scheint deren Rolle nicht (noch nicht oder nicht mehr) von jedem und jederorts anerkannt zu werden.

Ganz im Gegenteil: in einigen Fällen gelten Kleingärten als ein leichtes Opfer wenn neue Wohngebiete erschlossen werden sollen. Dies obschon gewusst ist, dass idealerweise Kleingärten ein fester Bestandteil der städtischen Entwicklung sein sollten und nicht an den Rand der Stadt gedrängt werden sollten.

Zahlreiche positive Aspekte für die Integration

Es gibt erfolgreiche Beispiele, die zeigen wie Kleingärten die Integration der städtischen Bevölkerung fördern können indem sie einen festen Bestandteil davon bilden, die Zusammenarbeit mit Nachbarn fördern und zu einem wertvollen und geschätzten Element der Umgebung werden. Dies nicht nur in Wohngebieten sondern auch in Bürovierteln.

Kleingärten sind wichtig weil:

- Gärtner noch immer einen engen Kontakt mit der Natur haben – dies ist umso wichtiger in einer Gesellschaft in der die Menschen mehr und mehr in einer industriellen Umgebung wohnen
- Gärtner wissen und zeigen, dass Nahrung aus der Erde wächst – dies ist umso wichtiger in einer Gesellschaft in der Kinder glauben, dass die Nahrung aus Fabriken kommt
- Kleingärtner oft eine enge Gemeinschaft, in der Menschen eng zusammen arbeiten, bilden – dies ist umso wichtiger in einer Gesellschaft in der der Kontakt zwischen den Menschen immer schwächer und geringer wird
- Gärtner die Artenvielfalt auf verschiedene Art und Weisen fördern, zahlreiche Pflanzen am Leben erhalten und in ihrer Kleingartenanlage für ein harmonisches Zusammenleben der verschiedenen Tierarten sorgen – dies ist umso wichtiger in einer Gesellschaft die dazu neigt die Natur zu industrialisieren und die natürliche Umwelt zu gefährden

Kurz gesagt: Kleingärten fördern Gesundheit, Lebensfreude und Erzie-

hung, sie erhalten die Artenvielfalt und eine gesunde Umwelt. (Eine rezente Studie in den Niederlanden hat auch eine bessere Gesundheit der Kleingärtner im Vergleich mit der allgemeinen Bevölkerung hervorgehoben).

WAS BRAUCHEN WIR?

Wenn wir wollen, dass die Kleingärten überleben und sogar noch einen größeren Stellenwert erlangen, ist es erforderlich die Vorteile davon besser in der Gesellschaft bekannt zu machen. Dies soll auf allen Ebenen geschehen. Auf der Ebene der Gemeinde, regional, national und grenzüberschreitend. In der Gesellschaft als solches und bei den Entscheidungsträgern, zwei Bereiche die sich gegenseitig stärken.

Dies sollte eine der Hauptaufgaben des Office sein. Ich möchte dass das Office Schritte unternimmt um diese Botschaft mit Nachdruck zu verbreiten. Das Office soll dann auch die nationalen Verbände in dieser Aufgabe vermehrt unterstützen .

Und die Bewegung selbst sollte auf dem breitesten Niveau, den Gärtnern selbst, verstärkt werden. Es geht um die Sichtbarkeit nach Außen und die interne Unterstützung und Akzeptanz. Ich hoffe wir stimmen alle diesem Ziel zu und arbeiten in diese Richtung.

Beschlussprotokoll der Vollversammlung in Kopenhagen am 18. August 2011

Waren anwesend: die Verbände aus Belgien, Dänemark Deutschland, Finnland, Frankreich, England, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Polen und Schweden

War vertreten: der Verband aus der Schweiz

Waren abwesend: die Verbände aus Norwegen und der Slowakei.

- 1) Die Tagesordnung wird vervollständig und einstimmig angenommen.
- 2) Das Sitzungsberichte der Vollversammlung in Luxemburg werden einstimmig angenommen.
- 3) Die Resolutionen zur Unterstützung der Kleingärtner in Berlin und Stockholm zur Erhaltung der gefährdeten Kleingärten werden einstimmig angenommen.
- 4) Die Beiträge für 2012 bleiben gegenüber denen von 2011 unverändert.
- 5) C. ZIJDEVELD gibt Informationen über den Stand seiner Arbeiten um die innovativen Projekte der Verbände zusammenzutragen.
- 6) Der Schweizer Verband hat das provisorische Programm der Studientagung 2012 vorgelegt.
- 7) Auf Vorschlag des Vorstands wird einstimmig beschlossen dass das Office die Kosten der technischen Anlage für die Simultanübersetzung bezahlt.
- 8) Die Vorschläge des Vorstands zur Steigerung der Wirksamkeit des Office werden diskutiert und angenommen. Weitere Vorschläge können in Zukunft hinzugefügt werden.
- 9) Ein Internetforum ist auf der Office Homepage geschaffen worden. Das Thema zur nachhaltigen Verwendung von Pestiziden wird dort als erstes Projekt behandelt werden.
- 10) Die Verbände werden gebeten dringend die Korrekturen ihrer Daten in der neuen Informationsbroschüre an das Generalsekretariat zu schicken.
- 11) Die nationalen Projekte zur Erläuterung der sozialen Funktion der Kleingartenbewegung müssen vor dem 1. September 2011 an das Generalsekretariat geschickt werden.
- 12) Auf Einladung des polnischen Verbandes werden drei Office-Vertreter am zweiten polnischen Kleingärtnerkongress am 22. September in Warschau teilnehmen.

Die Kleingärten der Zukunft

XXXVI. Internationaler Kongress der
Klein- und Familiengärten in Kopenhagen
vom 18. – 20. August 2011

Die Vertreter des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux, dem internationalen Kleingärtnerverband, welcher 3.000.000 Kleingärtner in Europa vereinigt, haben sich in Kopenhagen vom 18. bis 20. August 2011 zu ihrem XXXVI. internationalen Kongress getroffen. Während der Schlussveranstaltung des Kongresses haben sie folgende Resolution einstimmig angenommen:

Kleingärten üben eine unabdingbare Funktion aus indem sie Menschen, welche keinen andern Zugang zu Grünzonen haben, die Möglichkeit sowohl zur eigenen Freizeitgestaltung wie auch zum Eigenanbau von gesunden Gartenprodukten geben. Kleingärten sind zur selben Zeit eine der einzigen Stellen geworden, wo jüngere Generationen aus städtischen Gebieten, die Natur entdecken und lernen können wie man Gartenprodukte züchtet. Schlussendlich geben die Schulungen der Funktionäre, welche die Kleingartenverbände anbieten sowie die effektive Teilnahme vieler anderer Kleingärtner an den Verwaltungsaktivitäten ihrer Vereine den Betroffenen eine wertvolle Erfahrung auf Organisationsebene. Diese Beiträge der Kleingärten zum Leben in der Gesellschaft bleiben auch heute äußerst wichtig.

Unsere Kleingärten jedoch dienen nicht nur als grüner Erholungsraum und Erziehungsmöglichkeit für die Menschen die sich dort aufhalten. Die Gärten dienen zur gleichen Zeit auch andern gesellschaftlichen Zwecken – Zwecke die in den zukünftigen Jahren immer wichtiger werden.

Die zahlreichen geöffneten Kleingartenanlagen bieten Grünräume für alle in städtischen Gegenden. – Sie sind die grünen Lungen unserer Städte. Zusätzlich tragen viele unserer Kleingartenvereine durch die Integration von Einwandern, welche sie ermöglichen und durch die sozialen Aktivitäten, welche sie für die Kinder und für Senioren oder behinderte Personen aus der Nachbarschaft organisieren, zum gesellschaftlichen Leben bei.

Die Kleingärten – welche eine große Vielzahl an Pflanzenspezies aufweisen – tragen auch noch in einem wichtigen Maße zum Erhalt der Artenvielfalt bei und sind, indem sie die Prinzipien des ökologischen Gärtnerns anwenden, ebenfalls ein nachzunehmendes Beispiel für Andere.

Wir, die Vertreter der europäischen Kleingärtner sind entschlossen unsere Bewegung weiter zu entfalten um ihren Beitrag zu einer gesunden

und naturgerechten Entwicklung der Gesellschaft sicherzustellen. Unsere Prioritäten in dieser Hinsicht sind das weitere Stärken der sozialen und ökologischen Aspekte des Kleingartenwesens sowie das Hervorheben der wichtigen Funktion der Kleingärten in der städtischen Raumplanung.

Das Sensibilisieren jüngerer Familien ist eine weitere wichtige Priorität unserer Bewegung. Wir sind entschlossen die Anstrengungen, damit Kleingartenanlagen welche in der Planung und Ausstattung die Forderungen junger Generationen berücksichtigen, fortzusetzen. Wir werden ihre Integration in unsere Kleingärtenvereine unterstützen und fördern. Wir sind ebenfalls entschlossen uns auch weiter für andere Gruppen der Gesellschaft, welche keinen traditionellen Kontakt zu unserer Bewegung haben, aber welche bereit sind unsere Ideale zu teilen, zu öffnen.

Unsere Bewegung und Aktivitäten haben sowohl nationale wie europäische Perspektiven. Deshalb fordern wir die nationalen Behörden wie auch die europäische Union auf, die Anstrengungen unserer Bewegung anzuerkennen und den Schutz und die Schaffung von Kleingärten in unsern Ländern zu unterstützen und zu fördern.

Preben JACOBSEN
Präsident

Wilhelm WOHATSCHEK
Vorstandsvorsitzender

Malou WEIRICH
Generalsekretärin

Rückblick des internationalen Kongresses in Bildern



Eröffnungssitzung : Dudelsackspieler



Einzug der neuen Office-Fahne



Eröffnung des Kongresses durch Präsident Preben Jacobsen



Video-Botschaft von Frau Viviane Reding, Vize-Präsidentin der Europäischen Kommission



Ansprache von Generalsekretärin Malou Weirich



Überreichung der Goldenen Rose an Herrn Michel Labardin, Bürgermeister von Gradignan (F)



Überreichung der Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern an den Kleingärtnerverein "Freiheit" in Berlin (D)



Überreichung der Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern an den Kleingärtnerverein "Falan" in Falun (S)



Überreichung der Ehrenurkunde für ein naturgerechtes Gärtnern an den Kleingärtnerverein "Zonnehoek" in Amsterdam (NL)



Ehrenurkunde für soziale Aktivitäten an den Kleingartenverein "Heideland" in Braunschweig (D)



Arbeitsgruppen



Arbeitsgruppen



Empfang im Rathaus durch Frau Lise Thorsen, Mitglied des Gemeinderats von Kopenhagen



Kleingärten in Kopenhagen



Achim Friedrich während dem Rundtischgespräch



Wilhelm Wohatschek zieht die Schlussfolgerungen aus den Kongressarbeiten



Unterschreiben der Resolutionen



Übergabe der Präsidentschaft von Preben Jacobsen (DK) an Chris Zijdeveld (NL)

Die norwegischen Kleingärtner stellen sich vor

Struktur

16 Vereine, 3.000 Mitglieder (inklusive 1.600 Anwärter für einen Kleingarten)

Kleingärten

1.400 Kleingärten, mit einer durchschnittlichen Größe von 250 Quadratmetern, die Gärten befinden sich ausschließlich auf Pachtland

Verwaltung

Ehrenamtliche Mitarbeiter, 1 Teilzeitarbeiterin im Angestelltenverhältnis

Eigentumsverhältnisse

Alle Grundstücke werden von den Kommunen gepachtet

Der norwegische Kleingärtnerverband (NKHF) hat zusammen mit dem Osloser Stadtverband seinen Sitz im Zentrum von Oslo. Dem Verband gehören 16 Vereine an, die sich auf vier der norwegischen Städte verteilen. Die Organisation umfasst 3.000 Mitglieder inklusive der 1.600 Anwärter für Kleingärten. Die durchschnittliche Parzellengröße beträgt 250 Quadratmeter. Die gesamte Kleingartenfläche beläuft sich auf 56 Hektar.

Jede Parzelle hat einen Wasseranschluss. Strom ist ebenfalls verfügbar. Die Jahrespacht beträgt bis zu 1 Euro pro Quadratmeter. Der Jahresbeitrag für den Verband beträgt symbolische 1 Euro pro Jahr.

Der Verband hat eine Teilzeitarbeiterin, der größte Teil der Verbandsarbeit wird jedoch auf ehrenamtlicher Basis von den Vorstandsmitgliedern geleistet.

Der norwegische Kleingärtnerverband ist eine kleine Organisation mit einer bescheidenen Mitgliederzahl. Das Kleingartenwesen begann in Norwe-

gen Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Bewegung hat sich aber nie zu der Größe entwickelt, wie man sie aus anderen skandinavischen und europäischen Ländern kennt. Die Kleingärten in Norwegen sind nie in die norwegische Raumplanung und Stadtentwicklung einbezogen worden. Man kann dies teilweise dadurch erklären, dass Norwegen ein Land mit einer niedrigen Bevölkerungszahl ist und seine fünf Millionen Einwohner mehrheitlich in dünn besiedelten Gebieten leben. Nur wenige Großstädte des Landes weisen Schwerindustrie auf, und damit belastende Lebensbedingungen, die in anderen Ländern zur Einrichtung von Kleingärten geführt haben.

Die norwegischen Kleingärtner sind der Ansicht, dass Kleingärten einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der Stadtbevölkerung in unserer modernen Gesellschaft leisten. Bis auf eine Ausnahme – 1988 entstand in Trondheim eine neue Anlage als Ersatz zu einer Absiedlung – wurden die letzten 60 Jahre in Norwegen jedoch keine neuen Kleingärten angelegt.

Zum jetzigen Zeitpunkt hat der norwegische Verband nicht die Voraussetzungen, sich zu einem größeren Interessenverband zu entwickeln. Sein ideologisches und politisches Ziel bleibt daher vorrangig die Förderung des Kleingartenwesens.



Kleingartenanlage in Oslo



Kleingarten in der Anlage „Rodelökkens“ in Oslo



Kleingärten in Versailles

Die französischen Kleingärtner stellen sich vor

Struktur

Nationaler Verband, 200 unabhängige Vereine, 50 lokale Komitees, 75 Kleingartenanlagen in der Ile de France, die vom Verband verwaltet werden, insgesamt 25.000 Mitglieder.

Kleingärten

25 000 Kleingärten, durchschnittliche Größe einer Parzelle: 160 m².

Die Grundstücke sind entweder Eigentum

- des Verbandes oder
- der Kommune, die mit den Klein-

gärtern einen Vertrag über die kostenlose Nutzung der Grundstücke abschließen oder - sie werden von Privateigentümern gepachtet.

Verwaltung

Ehrenamtliche Mitarbeiter; 10 hauptamtliche Mitarbeiter

Eigentumsverhältnisse

65 % kommunale Eigentümer, 25 % im Verbandseigentum, 10 % in Besitz der Vereine, 5 % private Bodeneigentümer

schluss, aber haben Zugang zu einem Gemeinschaftsanschluss. Elektrizität ist, falls im eigenen Garten kein eigener Anschluss vorhanden ist, dann über einen Gemeinschaftsanschluss verfügbar. Der jährliche Verbandsbeitrag beträgt 11,90 Euro je Kleingarten.

Der nationale Verband ist Gründungsmitglied des nationalen Rates der Gemeinschafts- und Kleingärten (CNJCF – Conseil national des jardins collectifs et familiaux). Der Verband hat eine Partnerschaft mit der Vogelschutzliga (LPO) und der Noé Conservation (eine Vereinigung für den Erhalt der Artenvielfalt) geschlossen.

Auf Regierungsebene ist das Ministerium für Ackerbau für die Kleingärten zuständig. Die Kleingärtner pflegen enge Kontakte zum Ministerium für

Der französische Verband hat seinen Sitz (Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs) 12 rue Félix Faure, 75015 Paris. Er schließt 200 unabhängige Vereine und 50 lokale Komitees zusammen. Der Verband

vertritt 25.000 Kleingärten. Die durchschnittliche Parzellengröße beträgt 160 Quadratmeter. Die Gesamtfläche der Kleingärten beläuft sich auf 500 Hektar. Die einzelnen Parzellen haben nicht immer eigenen Wasseran-

Umweltschutz. Der Staat fördert die Tätigkeiten des Verbandes durch ein Gesetz von 1976, welches steuerliche Begünstigungen und den Schutz vor Enteignungen vorsieht.

Der Verband bietet den Vorstandsmitgliedern seiner Mitgliedsvereine vier jährliche Schulungen zur Verbandsgeschichte und zu Verbandsaufgaben an. Dazu gehören Informationen über die Vereinssatzung und andere interne Verordnungen, Versicherungen, Buchhaltung und Kontaktpflege zu lokalen Politikern.

65 % des Kleingartenbestandes befindet sich im kommunalen Eigentum. 20 % der Kleingartenflächen sind im Besitz des Verbandes, 10 % besitzen die Vereine und 5 % sind in privater Hand. Die Kleingärten müssen kleingärtnerisch genutzt werden. Das bedeutet, auf 2/3 der Parzellenfläche muss Gemüse und Obst – und das nur für den Eigenbedarf – angebaut werden.

Die Mitgliedsvereine und lokalen Komitees werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern verwaltet. Die Geschäftsstelle des Verbandes hat 10 hauptamtliche Mitarbeiter.

In den Kleingärten dürfen die Geräte-



Kleingärten in Bédier Boutroux

schuppen eine maximale Größe von vier Quadratmetern haben. Eine Nutzung als Wohnsitz ist nicht erlaubt, Übernachtungen sind nicht gestattet. Die einzelnen Lauben haben keinen Strom- oder Trinkwasseranschluss. Jede Anlage verfügt aber über mehrere Wasserstellen zum Bewässern der Gärten.

Auf den Gemeinschaftsflächen sind größere Baulichkeiten zu Vereinszwecken (Versammlungsräume, Büros,

Gemeinschaftstoiletten) erlaubt. Das Kleingartengesetz von 1976 beinhaltet den Schutz vor Enteignung. Es sieht Entschädigungszahlungen und die Bereitstellung von Ersatzland vor, falls Kleingartenflächen für andere öffentliche Zwecke genutzt werden.

Der Verband hat 2007 die Charta „Gartenarbeit und Umwelt“ angenommen. Diese Charta ruft zum naturgerechten Gärtnern und zur Erhaltung der Artenvielfalt auf. Der Verband hat auch Broschüren zu den Themen Kleingärten und Sozialwohnungen, Kleingärten und Urbanismus, Kompostieren usw. veröffentlicht. Inzwischen hat die vielfältige und intensive Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes zu einer positiven Wahrnehmung der Kleingärten in der Bevölkerung geführt.

Die dem Verband angeschlossenen Vereine organisieren zahlreiche soziale Projekte. Dazu gehören Angebote für junge Straftäter, um diese wieder in die Gesellschaft einzugliedern, das Einrichten von Gärten für Behinderte und ältere Menschen sowie die Gestaltung von Schul- oder Lehrgärten. Andere Kleingärten dienen als Schulungs- und Begegnungsorte für Kleingärtner und Nichtkleingärtner.



Kleingärten in Maison Alfort

Projekt: Ökologisches Gärtnern

Ein Naturlehrpfad mitten in der Stadt

Michael Jubelt

Im August 2008 kam im Kleingärtnerverein Freiheit die Idee auf, einen Naturlehrpfad mit Schau- und Lehrgarten anzulegen. Die Frauengruppe des Vereins, die „Schnippelgirls“, hatte gerade zuvor Spielgeräte für die Anlage finanziert.

Nun überlegten sie, wie man die Kleingartenanlage noch attraktiver für kleine und große Besucher gestalten und gleichzeitig einen Beitrag für Umwelt- und Naturbildung leisten könnte.

Nach umfangreicher Recherche wurde schnell klar, dass selbst ein noch so bescheidener Naturlehrpfad die finanziellen Möglichkeiten der Initiatorinnen sprengen würde. Wie kann man ein solches Vorhaben finanzieren und realisieren? Mehrere Monate wurde nach Interessenten, Förderern und Partnern gesucht. Es ging dabei nicht nur um finanzielle, sondern auch um fachliche Unterstützung. Mit Hilfe der gefundenen Partner und Förde-

rer, vor allem der Stiftung Naturschutz Berlin, entstand schließlich ein detailliertes Konzept des Naturlehrpfades. Fehler konnten so schon in der frühen Planungsphase vermieden werden.

Wer braucht einen Naturlehrpfad? Fest stand, dass der Naturlehrpfad sich vornehmlich an Kinder richten sollte, an die der Kleingärtner, der Nachbarn und des gesamten Kiezes. Aber auch an erwachsene Besucher sollte gedacht werden. Schon jetzt war die Kleingartenanlage als „grüne Oase“ inmitten einer dichten Bebauung für viele Anwohner gefragt und diente besonders älteren Mitbürgern als Spazier- und Naherholungsgebiet.

Die Umsetzung gelang dann innerhalb kürzester Zeit.

Nach nur vier Monaten war die Bauphase im September 2010 abgeschlossen. Der Naturlehrpfad führt als Rundweg durch die gesamte Anlage



Dendrophon



Barfußpfad



Nisthilfen für Vögel

und steht während der Gartensaison allen Besuchern kostenlos zur Verfügung. 13 Stationen wurden aufgebaut und mit Schautafeln ausgestattet, die auf abwechslungsreiche Art Naturwissen vermitteln. Stationen sind ein „Insektenhotel“, ein Schau- und Lehrgarten als Grünes Klassenzimmer, eine Fruchthecke für Vögel und Insekten, eine „Naschstraße“, ein Reisighaufen und eine Trockenmauer als Igelbehausung.

Es gibt eine Schauwand mit Mustern verschiedener Nisthilfen, den Kräutergarten, ein Dendrophon sowie einen Schaubienenstock und eine Quizstation.

Interkultureller Kleingarten: Gemeinsamkeit: Die Liebe zum Garten

Manfred Weiß, Martina Krüger

2007 wurde im Kleingärtnerverein Heidedland der erste Interkulturelle Kleingarten Braunschweigs eingeweiht.

Hier begegnen sich dreimal wöchentlich Flüchtlinge und Migranten verschiedener Herkunft, Nachbarn und interessierte Bürger, alle unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Lebensweise.



Was sie gemeinsam verbindet: Die Liebe zum Gärtnern. Der Garten als Treffpunkt fördert Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis und schärft nicht zuletzt den Blick auf die Lebenslage von Flüchtlingen. Viele der Flüchtlinge stehen unter dem Eindruck traumatischer Ereignisse. Sie sind ohne Familie in ein fremdes Land gekommen und leiden teilweise auch körperlich unter den Folgen von Krieg oder Katastrophen. Ein Garten soll ihnen helfen sich hier heimisch zu fühlen. Ein Mitarbeiter der Flüchtlingshilfe Refugium, Armineh der Avanesia,

formuliert es so: „ein Garten ist ein „Medikament ohne Nebenwirkungen“. Gartenarbeit macht gesund.

Neben den gärtnerischen Tätigkeiten bietet der Interkulturelle Garten als Treffpunkt Raum für viele weitere Aktivitäten. Die Projektteilnehmer kommen zusammen um gemeinsam zu kochen und zu reden. Sie können sich im Kleingarten entspannen. Es gibt außerdem die Möglichkeit, an regelmäßigen Informationsangeboten teilzunehmen. Themen sind u. a. Gar-

ten- und Kräuterkunde, Gesundheits- oder gesellschaftspolitische Tagesseminare.

Geplant sind außerdem Deutschkurse.

Davor lagen fünf Monate harter Arbeit, in denen unter tatkräftiger Hilfe der „neuen“ Kleingärtner aus einer 800 Quadratmeter großen verwilderten Fläche mit baufälliger Laube ein farbenfroher Garten hergerichtet wurde. Der Garten wurde anschließend in viele kleine Parzellen aufgeteilt. Dort können nun Menschen aus insgesamt elf verschiedenen Nationen, darunter Haiti, Ruanda und Syrien, nach eigenen Vorstellungen und gartenkulturellen Traditionen Obst und Gemüse anbauen.

Inzwischen haben die ersten Neukleingärtner bereits einen Grundkurs zum Fachberater absolviert und einiges über Kompostieren und Gartenpflege gelernt.

In Zukunft soll der Interkulturelle Garten von interessierten Projektteilnehmern in Eigenregie übernommen werden.



Frankreich: Netzwerk nachhaltige Entwicklung der Stadt: Zwischen Kazan und Ris-Orangis, die Ansicht eines Gärtners (1. Teil)

Gil Melin,

Vorsitzender der Kleingärten Ris-Orangis, Verwalter der FNJFC und Direktor des Centre de formation des adultes de la Bergerie Nationale in Rambouillet



Aus einem anderen Blickwinkel

Der Schock der Größe ist vorbei. Was kann ich aus diesem Austausch lernen, bei dem wir keine Zeit hatten uns eine genauere Meinung zu bilden als die, die auf der Gefühlsebene basiert?

Zu kurz war mein Treffen mit den „Basisgärtnern“ der drei Gartengruppen, von denen Marcel Marloie und Louisa Boukharaeva die Existenz und die großen Eigenschaften schon kannten.

Ich werde also versuchen ein umfassendes eher als ein abgeschrägtes Bild zu geben und die Eindrücke niederzuschreiben, die ich aus diesem kurzen Einblick in ein Phänomen erhalten habe, von dem ich keinerlei

Kenntnis hatte, außer vielleicht den paar Elementen, die beim Seminar vom 20. Mai in der Maison des sciences de l'homme vorgestellt wurden. Die Immaterialität dieser Elemente hat mich so wenig beeindruckt, dass fast nichts davon übrig blieb. Ich hatte lediglich einige Vorurteile über diesen unglaublich weiten Raum, diese beeindruckende Anzahl an Parzellen in denen die Einwohner, dank ihres Gartens und ihrer Gurken, überleben.

Die reelle Vision, gleich wie schnell sie war, hat es erlaubt alle auf der Unkenntnis beruhenden Klischees und Banalitäten zu beseitigen. Die Darstellungen, die unsere reiche Gesellschaft mit ihren festgefahrenen Werten der

Zivilisation angenommen hat, wurden zerschmettert. Das Bild unserer Kleingärten in denen wir versuchen wieder ein Sozialnetz aufzubauen, das durch einen lodernen Individualismus zerstört wurde, haben nichts gemeinsam mit der Geschichte der russischen Gärten und deren neuen Wirklichkeit in einer revolutionären Privatisierungsbewegung.

Ohne jedoch behaupten zu wollen, die russische Entwicklung der letzten zehn Jahre zu verstehen, ist es interessant zu versuchen einen Vergleich herzustellen und daraus nützliche Lehren für die Verwaltung der jeweiligen Gartenarten in Frankreich und in Russland zu ziehen.

Die Gärten aus der Region Ile de France

Was meine Analyse der französischen Kleingärten betrifft, werde ich mich auf die Gärten stützen, die ab 1998 in RIS-ORANGIS angelegt wurden ohne die Gesamtheit der Lage in Frankreich zu umfassen auch wenn es mir mein Posten als Verwalter der Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs (FNJCF) erlaubt das gesamte Gebiet der Ile de France abzudecken.

Derzeit befinden sich die individuellen und kollektiven Bedürfnisse der französischen Kleingärtner in einer Umbruchphase und sind somit sehr unterschiedlich von Familie zu Familie.

Dies erfordert von den Verwaltern eine ganz besondere Aufmerksamkeit um allen individuellen Wünschen und den sozialen Anforderungen der Vermieter dieser Grundstücke sowie der politischen Instanzen Rechnung zu tragen. Diese Anforderungen ecken an ehemalige Gartenanbaugewohnheiten an, die sich nur wenig um die Umwelt sorgen.

Somit müssen die Verantwortlichen verschiedene Arten von Bedürfnissen in ihre Verwaltung einbeziehen, Bedürfnisse in Verbindung mit der Finanzkräftigkeit der Gärtner, der Natur, der Gesundheit, der sozialen Gerechtigkeit und Integration, mit den Techniken des Gartenbaus und den wissenschaftlichen Kenntnissen



All diese sozialen Faktoren tragen dazu bei, dass die Nachfrage in den städtischen Gebieten sehr stark steigt mit 180 Familien auf der Warteliste in

einer Stadt von 25.000 Einwohnern die bereits über 180 Parzellen verfügt und mit mehr als 2.000 Familien, die in der Ile-de-France eine Parzelle suchen, auch wenn diese sich nicht in ihrer Nähe befindet.

Seit einiger Zeit scheint sich der wirtschaftliche Bedarf, qualitatives Gemüse zu einem besseren Preis zu erhalten, durchzusetzen. Es ist schwer diesen Bedarf genau einzuschätzen, da die Menschen die Gründe dafür nicht spontan preisgeben, auch wenn es wichtig wäre diese Entwicklung genauer zu untersuchen.



Der Aspekt Freiheit und freundschaftliches Zusammenleben durch Begegnungen in den Gärten, die Möglichkeit Freunde und Familie auf ein Grillfest einzuladen, bestehen weiter. Diese Aspekte werden von vielen Vorstandsmitgliedern, welche speziell die freundschaftliche Geselligkeit durch Feste stimulieren wollen und so die Integration und den Kontakt zwischen verschiedenen Kulturen ermöglichen wollen, unterstützt. Dies gilt auch für die Möglichkeit durch das Gärtnern fit zu bleiben und sich durch diese körperliche Tätigkeit wohl zu fühlen.



Die Gartenarbeit bietet ebenfalls die Möglichkeit eine Anerkennung von Drittpersonen zu erhalten:

- Ästhetische Wertsteigerung durch eine « kostenlose » Verschönerung oder das Anstreben einer nationalen oder lokalen Auszeichnung.
- Wertsteigerung durch das Züchten von schönem und gesundem Gemüse über das man stolz ist und das man gerne teilt oder verteilt um seine Talente als Erzeuger zu belegen.
- Aufwertung der Eltern gegenüber den Kindern in einer Welt wo die Distanz zur Arbeit der Eltern oft größer ist als die Distanz zu einer anderen Galaxie. Erdbeeren, Radieschen, Salat aus dem Garten essen, gibt ein aufgewertetes Bild der Eltern das oftmals durch Inaktivität oder Arbeitslosigkeit entwertet wurde.



Über diese Freude hinaus, verfügen die Kinder auch über eine Lernumgebung im Freien. Sie lernen Unterschiede und Regeln zu integrieren:

- Freiraum um Fahrradfahren zu lernen, die Natur zu entdecken auch wenn diese organisiert ist sowie spontane Spiele in der Umgebung (Teiche, Gräben Hügel).
- Unterschiede kennen zu lernen durch den Kontakt mit anderen Eltern, Familien die ihre eigene Art und Weise haben sich zu ernähren, zu leben und mit einander umzugehen.
- Die Regeln der Pflanzenwelt kennen zu lernen und erste Erfahrungen bei der Gartenarbeit zu sammeln.

Parallel zu der Bewertung der Zielsetzungen der Gemeinschaftsgärten hat die Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Umwelt von unangemessenen Anbauarten unter der Leitung von verschiedenen Vorstandsmitgliedern in den Anlagen, welche von einem umweltgerechten Gärtnern überzeugt waren, an Wichtigkeit gewonnen. In den letzten zehn Jahren sind in Frankreich Umweltcharten entstanden, die von den nationalen Gremien der Gemeinschaftsgärten gefördert wurden. Dies hat zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen den großen Verbänden im Rahmen des Conseil National des Jardins Collectifs et Familiaux geführt. So wurden 14 Prinzipien festgehalten laut denen

die Gartenverantwortlichen ausgebildet werden um dann diese Prinzipien an die „Basis“ weiterzuleiten und die erforderlichen Kenntnisse für eine demokratische und strukturierende Umsetzung nach dem Motto « Connaître et comprendre pour agir » (kennen und verstehen um zu handeln) zu vermitteln.

Die Gärten von Kazan



Die Gärten des Betriebs für den Bau von Flugzeugen

- Es handelt sich um Gärten in voller Entwicklung, die durch das Gesetz über den Privatbesitz entstanden sind. Ihre Verwaltung scheint noch etwas undurchsichtig. Es gibt hier einen starken Kontrast zwischen dem alten kaum unterhaltenen Garten einer sehr alten Gärtnerin und einer etwas „Datcha“ ähnlichen Laube, die an die sechziger Jahre erinnert mit protziger Dekoration in der drei Generationen leben.



Die Gärten von Titan

Diese Gärten scheinen eher ein Dorf von Pionieren zu sein, die die freigelassenen Grundstücke kolonisiert haben. Eine Art Wilder Westen mit modernen Ausstattungen wie Elektrizität, Gas für schon fast permanente Wohnsitze, mit gemütlichen „Datchas“ mit Stockwerken und „Bagna“ draußen. Die Gärten sind 600 bis 1.000 m² groß mit einem Gemüsegarten und umgeben von Hecken aus Beerensträuchern



Die Gärten der „Veteranen“

Dies sind Gärten mit einer kollektiven Seele da sie von Bauunternehmern bedroht zu sein scheinen. Man spürt hier ein Team, das für bestimmte Werte kämpft und eine andere Vision hat als den bloßen Besitz eines Grundstücks. Die Parzellen (die wir gesehen haben) sind weniger gut unterhalten. Mangelt es an Mitteln? An technischen Kompetenzen? oder ist dies auf die bedrohliche Lage zurück zu führen?

Fortsetzung folgt



Kleingärten in Gentbrugge

Belgien: Strategischer Plan 2011-2015 in Flandern (I. Teil)

Noël Ghesquiere,
Sekretär des flämischen Kleingärtnerverbandes

Der Verwaltungsrat des "Vlaamse Volkstuin" (flämischer Kleingärtnerverband) hat es als notwendig und nützlich angesehen die Aktivitäten für die Periode 2011-2015 sorgfältig zu planen und mit den notwendigen Mitteln auszustatten. Ein strategischer Plan scheint nicht nur notwendig um den gesetzlichen Verpflichtungen gerecht zu werden um anerkannt zu werden und eine finanzielle Unterstützung

zu erhalten, sondern auch um einen ersten Schritt zu machen um eine bessere und wirksamere Organisation zu werden: Wie können wir in Zukunft unser Funktionieren verbessern und es wirksamer gestalten? Dies ist ein erster Schritt zu einem integralen Qualitätssprung (was machen wir, was müssen wir in Zukunft machen und wie machen wir es besser und wirksamer?

Während der Vorstandssitzung vom 24. Oktober 2009 wurde der rechtliche Rahmen erklärt (welche Bestimmungen betreffen unsere Vereinigungen und welche Mittel geben die Behörden anerkannten Vereinigungen).

Es wurde beschlossen einen Antrag zu stellen damit unsere Vereinigung als soziokulturelle Vereinigung anerkannt wird.



Kleingärten in St. Amandsberg

Während der Sitzung des Verwaltungsrates vom 23. Januar 2010 wurde ein detaillierter Plan angenommen. Es wurde beschlossen in sieben aufeinander folgenden Etappen zu arbeiten und es wurde zuerst ein Planungsvorstand gegründet.

Dieser besteht aus einem Vorsitzenden und Vertreter der verschiedenen Provinzverbänden (Antwerpen, Limburg, flämischer Brabant, westliche Flandern und östliche Flandern).

Am 11. März 2011 haben die Arbeiten zur Erstellung dieses strategischen Plans begonnen. Die sieben Stufen begleiten den zuständigen Vorstand durch diesen Prozess und berücksichtigen die Prinzipien einer guten Verwaltung sowie die Verpflichtungen, welche durch Gesetz, Dekrete oder durch die kompetenten Behörden vorgehen sind.

Das Resultat soll einen kohärenten strategischen Plan darstellen, welcher auf Fakten sowie auf pertinenten und realistischen Zielen beruht.

Das Ganze wurde in einer überdachten und geplanten Strategie erarbeitet.

1. Phase : Zusammenstellung, Aufgabe und Bevollmächtigung des Planungsvorstandes.

Der Planifikationsvorstand besteht aus sechs Mitgliedern, welche vom Verwaltungsrat berufen wurden und ist beauftragt den strategischen Plan auszuarbeiten.

Zur selben Zeit wurde auch beschlossen regelmäßig die Mitarbeiter, den Verwaltungsrat oder die Vollversammlung über den Stand des Prozesses zu informieren.

2. Phase : Aufgabe

Der Planifikationsvorstand hat die Aufgabenstellung geklärt. Ziel ist zu zeigen was die Organisation darstellt, was sie macht, wie sie es macht, für wen und welches die wichtigen Werte der Vereinigung sind ?

3. Phase : Zusammentragung der Daten

Das Zusammentragen der Daten ist das Kernstück des strategischen Plans : Alle Optionen, alle Ziele und Beschlüsse leiten sich von diesen Daten ab. Man hat viele Teilnehmer befragt. Dies hat natürlich eine gro-

ße Zahl an Daten mit sich gebracht. In dieser Phase wurden vier Etappen berücksichtigt:

- In der ersten Etappe sollte die Organisation beschrieben werden wie sie in der Vergangenheit war und was bis heute geworden ist.
- In der zweiten Etappe werden die Teilnehmer und speziell jene welche auf die eine oder andere Art und Weise mit der Organisation verbunden sind, befragt. Die internen Interessenten sind zum Beispiel die Mitglieder des Personals und die ehrenamtlichen Mitarbeiter. Die externen Interessenten sind zum Beispiel die Behörden oder die Kunden (Teilnehmer, Mitglieder).
- In der dritten Etappe werden die Daten intern zusammengetragen. Die Organisation wird selber analysieren um herauszufinden wo sie gut oder weniger gut ist, wo sie gut oder weniger gut arbeitet und was seine starken und schwachen Punkte sind.
- Nach der internen Bewertung folgt dann die vierte Etappe mit der Bewertung der Elemente aus der Umgebung der Kleingärten. Die Organisation versucht die günstigen Gelegenheiten oder die Gefahren der ganzen Gemeinschaft zu analysieren: Welche Entwicklungen, welche Evolutionen beeinflussen unsere Bewegung und rufen hervor dass unsere Organisation einfacher oder schwerer funktioniert und so weiter.

4. Phase : Analyse der Daten.

Die Analyse der Daten ist der erste Schritt in dem Zusammentragen der Daten. Die Planifikationsgruppe hat jetzt eine große Zahl von Daten vorliegen: Elemente der Geschichte der Organisation, Elemente zum aktuellen Funktionieren, Bemerkungen und Ratschläge aus der Befragung der Interessenten, Resultate der internen Bewertung, die Daten der Analyse eines weiten Spektrums von Menschen die uns umgeben. Das Risiko ist reell

dass die Planifikationsgruppe in der Masse von Informationen ertrinkt, und nicht weiß wo sie anfangen und wie sie das Ganze bewältigen soll.

Analysieren ist gut aber schlussendlich muss das Team auch eine Synthese erarbeiten.

Um ein wenig Ordnung in der Masse der Daten zu schaffen, haben wir die Prinzipien der Analyse "SWOT" angewandt. Diese Analyse arbeitet auf Basis der Stärken, der Schwächen, der günstigen Gelegenheiten und der Bedrohungen der Organisationen.

5. Phase : Ziele

Die wichtigste Aufgabe besteht in der Formulierung der strategischen und operativen Ziele und der Ausarbeitung einer Strategie um diese Ziele zu erreichen.

Die Ziele bestehen hauptsächlich in einer Beschreibung was die Organisation während der nächsten Amtsperiode will/kann/erreichen wird. Was hier im Vordergrund steht ist nicht das „wie“ aber eher das „was“. Das zu erreichende Resultat steht im Vordergrund. Sie stellen jetzt schon fest dass die zwei wichtigen Elemente: das zu erreichende Resultat und das „was“ sind. Diese zwei Elemente sind die Basis eines guten Zieles.

6. Phase : Die Strategie.

Wenn man Ziele festsetzt muss man auch die Mittel vorsehen, welche not-

wendig sind um diese Ziele zu erreichen. Man muss jetzt überprüfen ob der Plan möglich ist. Hat die Organisation genügend Mitarbeiter und sind sie kompetent ? Hat die Organisation genügend finanzielle Mittel ? Entspricht der Plan den gesetzlichen Vorschriften ? Ist alles juristisch richtig ? Wie kann man den Plan effektiv in den nächsten Jahren durchführen ? In der sechsten Phase entwickeln wir speziell den strategischen Teil des Planes. In dieser Phase sind die finanziellen Mittel das Hauptthema.

7. Phase : Bewertung und Verbesserung.

Ein strategischer Plan, mit guten Indikatoren, bietet zusätzliche Möglichkeiten um die Organisation zu leiten und zu kontrollieren. Dieser Vorteil, wird nur erreicht wenn dieser Plan überwacht wird und wenn man zur Zeit prüft ob der Prozess sich so wie gewünscht entwickelt (so schnell und in die richtige Richtung) um die Ziele am Schluss der Amtsperiode effektiv zu erreichen. Zu diesem Zweck braucht man regelmäßige Bestandsaufnahmen und Zwischenbewertungen.

Nach der Annahme des strategischen Plans hat der Verwaltungsrat einen Beschluss über das wie, das wann und durch wen die verschiedenen Schritte des Planes verfolgt und bewertet werden, gefasst.

Der strategische Plan wurde auch auf die zwölf Beurteilungskriterien kont-

rolliert und hat genügend Resultats- und Verwaltungsindikatoren, um den Fortschrittsbericht zu begründen. Das Lay-out wurde geprüft und diskutiert. Das Ganze wurde in einer Vollversammlung und durch alle Mitglieder während eines Kongresses, welcher am 18. September 2010 stattgefunden hat, angenommen.

Der Planungsvorstand hat dem Verwaltungsrat am 22. Mai 2010 (Tagesordnungspunkt 5) am 10. Juni 2010 (Tagesordnungspunkt 3) und am 11. September 2010 (Tagungsordnungspunkt 2) Rechenschaft abgelegt.

Am 27. März 2010 hat die Vollversammlung die Aufgabenstellung unserer Vereinigung angenommen und am 18. September 2010 hat sie auch die strategischen und operativen Ziele für die Verwaltungsperiode 2011 bis 2015 angenommen.

Ein Kongress wurde am 18. September 2010 für alle Mitglieder der Vollversammlung und für die Präsidenten der 200 Mitgliedsvereinigungen organisiert. Während dieser Sitzung haben wir unter anderm die Aufgabe unseres Vereines diskutiert und die strategischen und operativen Ziele unserer Vereinigung "De Vlaamse Volkstuin-Werk van de Akker" erklärt.

2. Teil folgt

Schweiz: Abstimmungen in Basel und Bern über Familiengärten

Werner Fricker

Am 15. Mai 2011 fanden in den Städten Basel und Bern Volksabstimmungen über Familiengärten, bzw. Überbauungen statt. Da gleichzeitig keine gesamtschweizerischen Abstimmungen stattfanden, war von einer tiefen Stimmbeteiligung auszugehen – es bemühte sich lediglich je um die 35 Prozent der Stimmberechtigten in beiden Städten an die Urne.

In Basel wurde der so genannte «Gegenvorschlag» klar angenommen, der einen Kompromiss in Sachen Erhaltung von Familiengärten vorsieht. Dieser Kompromiss wurde in harten Verhandlungen von über zwei Jahre Dauer der rot/grünen Regierung abgerungen, die viel mehr Gärten hatte

schliessen wollen, um sie für Wohnbauten zur Verfügung zu stellen. Dabei muss man wissen, dass die Stadt Basel lediglich 37 Quadratkilometer misst und mit ihren 160 000 Einwohnern (und grossen Flächen für die Chemische Industrie) überall an Grenzen stösst. Viele der Familiengärten liegen deshalb zum Teil direkt angrenzend im Kanton Baselland, ja gar in Frankreich, einer sogar 20 km entfernt im Kanton Solothurn. Diese auswärtigen Areale sind derzeit nicht gefährdet. Nun sieht der «Gegenvorschlag» vor, dass 80 Prozent der Gärten auf

Stadtboden gesichert sind, 20 Prozent aber in den nächsten Jahren überbaut werden können. Die Initiative, die den Erhalt von 100 Prozent vorgesehen hatte und ursprünglich von den Gärtnern eingereicht worden war, und nun ebenfalls zur Abstimmung vorlag, hatte keine Chance.

Etwas anders ist die Situation in der Stadt Bern, die noch über ziemlich grosse Flächen Grünland und gar Landwirtschaftsland verfügt. Die derzeitige rot/grüne Regierung will wieder mehr Wohnungen zur Verfügung stellen. Deshalb will sie die Familiengärten schliessen, am liebsten gleich alle. Ob-

wohl die Familiengärtner für ihr Anliegen ebenfalls schwer gekämpft haben – es wurden von Gärtnern Flugblätter in alle Briefkästen der Stadt verteilt! – wurde der «Überbauung Holligen» zugestimmt. Damit geht das innerhalb eines Arbeiterquartiers gelegene Areal Mutachstrasse mit 80 Gärten verloren. Glücklicherweise befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite der Strasse noch das grössere Areal Schlossmatte, das vor 20 Jahren hätte überbaut werden sollen. Damals zeigte sich die Bevölkerung den Gärtnern noch wohlgesinnt!

Im städtischen Parlament stand die Überbauung Holligen zuvor ebenfalls zur Debatte. Und da behauptete eine bürgerliche Politikerin, hier würden die teuersten Kartoffeln der Schweiz produziert.



Plakat der Gegner der Kleingärten in Basel



Plakat der Befürworter des Gegenvorschlags

Schweiz:

Studientagung 2012 in Zürich

Walter Schaffner

Die nächste Studientagung findet vom 23. – 26. August 2012 in der Stadt Zürich statt. Am Samstag, den 25. August wird auch der Europäische Tag des Gartens durchgeführt. Die Schweiz freut sich nach dem Kongress in Lausanne im Jahre 2000 die europäischen Verbände wieder willkommen heißen zu können.

Die Vorbereitungen haben wir bereits im Januar 2011 in Waldshut mit dem holländischen Verband begonnen. Das Grundkonzept sieht wie folgt aus:

2012 in der Schweiz wird das Grundthema behandelt.

2013 in Deutschland werden die Ergebnisse von 2012 vertieft.

2014 in den Niederlanden werden die Ergebnisse präsentiert werden.

Jeder Verband erhält den Auftrag, auf freiwilliger Basis einen Werbefilm, Diashow oder Präsentation für das eigene Land anzufertigen. Ohne Text. Die Bilder sollten für sich sprechen.

Ein Analyst präsentiert das Thema.

Wissenslücken werden geschlossen. Die Filme und Präsentationen werden in kleinen Gruppen vorgestellt. Die Ergebnisse werden diskutiert.

Der Analyst fasst seine Eindrücke zusammen. (Der Analyst ist bei jedem der drei Anlässe dabei.)

Das Thema wird abgeschlossen.

Aus den Filmen, DVDs und Präsentationen kann das Office z.B. einen Werbespot oder Info Film erstellen.



Kleingärten in Marjaniemi

Finnland: Die Kleingartenanlage Marjaniemi in Helsinki: Das Komitee für Umweltfragen stimuliert eine umweltfreundliche Lebensweise

Text und Photos: Tuija Lujanen-Lampi und Maija Roinila

Die Kleingartenanlage Marjaniemi wurde 1946 gegründet. Eine umweltgerechte Lebensweise war von Anfang an eines ihrer Grundprinzipien. Es war und ist noch immer Ziel des Vereins ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten einer gemeinsamen Freizeitbeschäftigung nach zu gehen indem sie Zierpflanzen und Gemüse nahe bei ihrer Wohnung züchten können. Heutzutage sind diese Werte, als

Prinzipien einer dauerhaften Entwicklung bekannt.

Zurzeit werden die Kleingärtner, wie der Rest der Bevölkerung, mit der Herausforderung konfrontiert in wie fern ihre Entscheidungen und ihre Aktivitäten das Wohlergehen der Umwelt unterstützen. Es ist eine schwierige ökologische Herausforderung, aber sie ist nicht unmöglich. In Anbetracht dieser

Herausforderung hat der Verein vor einigen Jahren beschlossen ein neues Komitee ins Leben zu rufen. Dieses Komitee wird „Komitee für Umweltfragen“ genannt.

Ziel dieses Komitees ist es eine umweltfreundliche Lebensweise aktiv und regelmäßig zu fördern und die Diskussion, wie man sein tägliches Leben umweltfreundlich gestalten



Kompost auf einer Parzelle

kann, als Gesprächsthema aufrecht zu erhalten. Weltweit ist jede einzelne Person verantwortlich für das Wohlergehen der Umwelt und muss unter Beobachtung der bestehenden Gesetze handeln.

Es ist die Aufgabe des Komitees für Umweltfragen verschiedenartige Tagungen für die Kleingärtner der Marjaniemi Kleingartenanlage zu organisieren damit sie erfahren, diskutieren und Fragen stellen können um besser über ökologische Alternativen, Prozeduren und operative Modelle informiert zu werden. Das ökologische Gärtnern ist ein sehr breitgefächertes Thema, welches zum Beispiel die verantwortungsvolle Auswahl der Materialien beim Bauen oder bei andern Einkäufen, den ökologischen Anbau von Gemüse und Obst, den ökologischen Pflanzenschutz, das Kompostieren auf der eigenen Parzelle, die Abfallwirtschaft sowie dies von der Gemeinschaft vorgeschrieben ist und den Respekt von Gemeinschaftswerten enthält. Das Komitee hat einen Leitfaden mit dem Titel: „Ratschläge zum Umweltschutz für die Kleingärtner in Marjaniemi veröffentlicht“. In diesem Buch findet man praktische Ratschläge und Ideen über eine ökologische Freizeitgestaltung und ein ökologisches Gärtnern.

Damit das Komitee wirksam arbeiten kann ist es unabdingbar dass einige Mitglieder sich selbst aktiv einbringen. Ein Tätigkeitsplan wird für jedes Jahr vorbereitet. Vorträge, Seminare und andere Ereignisse werden sorgfältig im Voraus geplant. Durchsetzbarkeit ist das Hauptwort und es ist eine Freude für das Komitee festzustellen, dass nach und nach die Kleingärtner dieser Anlage immer umweltbewusster wurden und dass sich ihr Know-How im Umweltbereich vergrößert hat. Wenn sie gefragt werden sind die alten eingesessenen Kleingärtner sehr froh ihre Kenntnisse mit den Neuanfängern zu



Kompostierungstoiletten

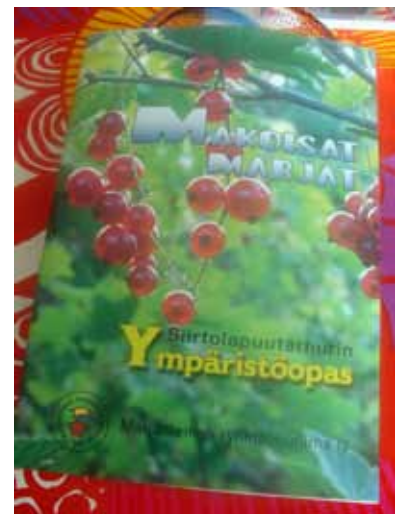
teilen. Eine ökologische Lebensweise gewinnt immer mehr an Bedeutung und wird für viele Kleingärtner zur Gewohnheit. Ziel des Komitees ist auch den zukünftigen Generationen die Freuden des Kleingärtners zu garantieren. Um dies zu erreichen müssen

wir heute das Wohlergehen und die Schönheit der Umwelt respektieren und pflegen.

Das Kombinieren von Ertrag und Freude.

Das Komitee für Umweltfragen organisiert Vorträge und Seminare sowie auch praktische Kurse und Diskussionen für die Mitglieder des Vereins. Wie kann ich auf meiner Parzelle kompostieren? Wie soll ich Gemüse- und Früchtebeete auf meiner kleinen Parzelle integrieren? Wie kann ich Getreide, Spargeln oder anderes unkonventionelles Gemüse auf meiner Parzelle anbauen? Welches Material kann ich auf meiner Parzelle weiter verwerten?

Für all diejenigen welche an manueller Arbeit interessiert sind, bieten wir Kurse an um Körbe oder Handtaschen aus gebrauchtem Material wie zum Beispiel Verpackungsmaterial zu machen. Rhabarberblätter können weiter verwendet werden um Betonplatten zum Auslegen von Gartenpfaden zu dekorieren. Diese und mehrere andere interessanten Themen und innovative Ideen wurden während den letzten Jahren behandelt. In jedem Frühling organisiert der Verein ein Treffen für die Mitglieder um sich auf freundschaftlicher Basis bei einer Tauschbörse für Pflanzen und Sämereien zu begegnen.



Umweltanleitung für die Kleingärtner in Marjaniemi



Groß-Britannien: Update der Liste der gesetzlichen Pflichten, welche überprüft werden sollten

Donna McDaid

Im April dieses Jahres schuf die Regierung in Großbritannien, eine „Lasten-Liste“ aller Pflichten, welche den Gemeindebehörden obliegen. Bis jetzt gab es keine vollständige Liste dieser gesetzlichen Pflichten, die den Räten auferlegt worden sind. Um dies in Ordnung zu bringen, einigte sich

die Regierung mit der Vereinigung der Kommunalverwaltungen (der nationale Verband vertritt die Räte), um eine Liste zu erstellen, so dass jedem klar wird, welche rechtlichen Pflichten den Gemeinderäten obliegen. Ziel war auch zu prüfen, ob diese Aufgaben noch relevant sind. Zweck der

Überprüfung war also sowohl wichtige Aufgaben beizubehalten und unnötige Belastungen abzuschaffen.

Wir waren bestürzt festzustellen, dass Abschnitt 23 des Gesetzes über den Kleinbesitz und über Kleingärten (Small Holdings and Allotment Act)

von 1908 auf dieser Überprüfungsliste stand. Dies ist die Grundlage unserer Gesetzgebung. Wenn sie entfernt würde, würde es keine Schutzmaßnahmen mehr für Kleingärten in England und Wales geben.

Als Verband, welcher die Kleingartenbewegung vertritt, entschieden wir uns, dass wir uns Gehör verschaffen müssten. Wir kontaktierten all unsere Mitglieder, schrieben Emails an Abgeordnete quer durch England und Wales und schrieben der Regierung um unsere Bedenken zu äußern.

Das Departement für Gemeinschaften und Gemeindeverwaltung (DCLG-Department for Communities and Local Government) antwortete uns schriftlich und sagte: „Es gibt keine Pläne Abschnitt 23 des Gesetzes von 1908 über Kleinbesitz und Kleingärten zu ändern. Die Überprüfung wird den gesetzlichen Schutz für Kleingärten nicht abschaffen. Es gibt keine Absicht die gesetzlichen Pflichten der lokalen Behörden Kleingärten zur Verfügung

zu stellen sowie die Erfordernis für die Kommunen die Zustimmung des Staatssekretärs einzuholen um die gesetzlich geschützten Kleingärten für andere Zwecke verwenden zu können, abzuschaffen“.

NSALG erhielt zahlreiche Antworten von Abgeordneten. Rt Hon Jim Paice MP (Staatsminister für Landwirtschaft und Ernährung) sagte: „Das Ministerium für Umwelt und ländliche Angelegenheiten (Defra: Department for Environment and Rural Affairs) will mehr Gartenland zur Verfügung stellen, damit die Menschen ihr eigenes Obst und Gemüse anbauen können. Ich bin der Meinung, dass Kleingärten eine wichtige Ressource sind, um uns zu helfen dieses Ziel zu erreichen“.

Der Premierminister unterstrich den Wert der Kleingärten, welche den Menschen ermöglichen ihre eigene Nahrung anzubauen. Dazu sagte der Premierminister am 4. Mai in einer Fragestunde: „Es ist äußerst wichtig, dass Kleingärten zur Verfügung ge-

stellt werden. Es ist eine große Bewegung und sie hat meine volle Unterstützung“.

Am 30. Juni 2011 wurde eine Zusammenfassung der Antworten und die rezenteste überarbeitete Liste der gesetzlichen Pflichten der lokalen Behörden veröffentlicht. Diese Aktion zeigt ein klareres Bild von den Anforderungen an die Kommunalbehörden und ist ebenso ein gutes Arbeitswerkzeug, das es zuvor nicht gegeben hat.

Es wurden 222 gesetzliche Pflichten zur Überprüfung auf die Liste gestellt. Insgesamt 6.000 Antworten wurden eingeschickt; davon betrafen 2.947 Antworten das Abschaffen von Abschnitt 23 des Gesetzes von 1908 über Kleinbesitz und Kleingärten. Fast 50% der Antworten waren von Kleingärtnern quer über England und Wales! Dies zeigt uns, dass es eine lohnende Aktion war, um der Regierung zu zeigen, wie wir über den Schutz der Kleingärten für zukünftige Generationen fühlen und denken.



INHALT

Bindestrich 48

- 27 **Europarat: Landschaft und grenzüberschreitende Zusammenarbeit**
- Das ländliche Erbe: Von der Vergangenheit zur Zukunft
- 29 **Europarat: Landschaft und grenzüberschreitende Zusammenarbeit**
- Multilaterale Zusammenarbeit der nordischen Länder für die Erhaltung der Landschaft



Landschaft rund um Castleton (Großbritannien)



Bauernhof in Waterloo (Belgien)

Das ländliche Erbe: Von der Vergangenheit zur Zukunft

Graham Fairclough,

Chef der Charakterisierung der Landschaften, englisches Erbe. London

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ermöglicht uns Landschaften mit andern zu teilen. Die Entdeckung unbekannter Orte, die Begegnung mit neuen Menschen und das Entdecken neuer Art und Weisen zum „Sehen“ sind Vorteile der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Sie unterstützen die Ziele der europäischen Landschaftskonvention des Europarates und unterstützen den Rahmenvertrag über den Wert des

kulturellen Erbes für die Gesellschaft indem sie das Verständnis zwischen den Ländern und den Kulturen vergrößern und indem sie dazu beitragen die Definition des europäischen gemeinsamen Erbes deutlicher auszudrücken.

Die Landschaft ist eines der wichtigsten Elemente unseres gemeinsamen Erbes. Sie gibt uns eine gemeinsame Sprache, welche aus der einfachen

Tatsache Mensch zu sein entsteht – die Landschaft ist ein Teil eines Gebietes wie es von den Bewohnern empfunden wird – und überschreitet jeden Begriff von Nationalität, Rasse, Religion oder Kultur. Aber wie kann man die „europäische Landschaft“ definieren? Es gibt Menschen, welche behaupten dass es keine „europäische Landschaft“ geben kann. Sie sind der Meinung dass die Landschaft nur aus lokalen oder nationalen Wahrnehmungen

gen besteht und dass die europäische Ebene von diesem Standpunkt aus zu groß ist. Sicherlich ist es einfacher dieses oder jenes Gebiet oder diesen oder jenen Landschaftstyp (den Perigord oder die Dehesa zum Beispiel) als die „europäische Landschaft“ zu erkennen. Aber welche Kombination auch immer von Landschaften in Europa besteht ist diese von Natur aus typisch europäisch und nicht amerikanisch oder afrikanisch. Es besteht sicherlich „eine europäische Landschaft“ und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Programme und Projekte, Arbeitsgruppen und Erfahrungsaustausche – bietet ein ausgezeichnetes Mittel um sie zu verstehen.

Die grenzüberschreitende Arbeit weitet die Wahrnehmung und öffnet neue Perspektiven. Andere Landschaften sehen (vorzugsweise zusammen mit Menschen die diese „Landschaft besitzen“) lässt eine „europäische“ Vision der Landschaft entstehen. Zusätzlich ruft die Möglichkeit seine eigenen Landschaften mit den Augen von Kollegen oder Freunden aus andern Ländern zu sehen, sogar eine Überarbeitung der Wahrnehmung, welche wir von sehr bekannten Gebieten haben, hervor. Wenn wir die Grenze überschreiten, können wir auch unsere Landschaft von „der anderen Seite“ beobachten und uns unsere eigene Landschaft neu vorstellen.

Oft kann man sehr große Unterschiede zwischen Landschaften, welche ähnliche Topographien oder Klimata aufweisen, aber durch politische Grenzen getrennt sind, sehen. Diese Tatsache unterstreicht alleine schon dass die Kultur dazu beiträgt die Landschaft zu schaffen. Jedoch ist der Einfluss der nationalen Grenzen auf die Landschaft weniger eindeutig als man denkt, da diese Teilungen sehr „jung“ sind im Vergleich zum „hohen Alter“ der Landschaften welche sie durchqueren. Die „lokalen“ Unterschiede, welche aus dem Geist des Ortes entstanden sind, sind sicherlich sehr groß. Aber ein grenzüberschreitender Vergleich der Territorien lässt viel

tieferer paneuropäische Ähnlichkeiten aufgrund der kulturellen Fundamente wie zum Beispiel der landwirtschaftlichen Typen, der sozialen Strukturen und der historischen funktionellen Prozesse sichtbar werden.

Während den letzten Jahren hatte ich die einmalige Gelegenheit an mehreren grenzüberschreitenden oder paneuropäischen Projekten teilzunehmen. Deshalb besteht heute meine europäische Landschaft in einer Sammlung von vielen Erlebnissen in Bildern und Interpretationen, in einer Zusammenstellung von Europa, einem Kaleidoskop in konstanter Bewegung, welcher jedoch immer konstanter von „Europa“ spricht.

Die Tagungen der Arbeitsgruppen zur praktischen Ausführung der europäischen Landschaftskonvention, welche vom Europarat in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern organisiert wurden, sind diesbezüglich ein gutes Beispiel. Die Teilnehmer können so nicht nur neue Landschaften sehen, sondern sich auch mit der Frage, was diese Landschaften für die Bewohner und die Besucher darstellen beschäftigen. Konkreter ausgedrückt hat das rezente Projekt Kost (A27 Landmarks) es ermöglicht zahlreiche grenzüberschreitende Vergleiche zu erstellen zum Beispiel in der Form von Austauschbesuchen, gemeinsamen Projekten (zum Beispiel zwischen Griechenland und Island) und dem Veröffentlichen von globalen Betrachtungen über die Art und Weise wie man die Landschaft in dreizehn verschiedenen Ländern konzeptualisieren, studieren, verwalten und schützen kann. Die „European Pathways to the Cultural Landscape“ (europäische Wege zur kulturellen Landschaft) ein älteres Projekt, welches im Rahmen des Kulturprogrammes 2000 durchgeführt wurde, hat es ermöglicht die Landschaften und die Reaktionen zu den Landschaften in zwölf verschiedenen Orten in acht Ländern zu vergleichen und die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Landschaft durch Erzählungen zu dokumentieren.

Das „Eucaland Kultur 2007 Projekt“ studiert den Beitrag der landwirtschaftlichen Aktivitäten heute und in der Vergangenheit zur europäischen Landschaft. Ziel ist es eine provisorische Klassifizierung der landwirtschaftlichen Landschaft auf europäischer Ebene zu schaffen um so die Wahrnehmung der Landschaft in Europa zu verfeinern. Dieser Typ von Projekten, so wie auch die französischen grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen, helfen uns über die nationalen oder lokalen Wahrnehmungen hinaus zu sehen, Wahrnehmungen die den einzigartigen Charakter jedes Landes unterstrichen haben ohne aber all die tiefgreifenden gemeinsamen Faktoren hervorzuheben. Auf jedem Gebiet, in jeder Landschaft können Werte, welche sowohl lokal wie auch landüberschreitend sind, koexistieren.

Die grenzüberschreitende Arbeit überschreitet und transzendiert alle möglichen Grenzen. Diese Arbeit, indem sie erklärt, was die Landschaft als gemeinsames Erbes darstellen kann, vergrößert aber auch unsere gemeinsame Sichtweise und das Verständnis der Landschaftsverwaltungsmechanismen.

Als Gegenleistung bietet die Landschaft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein weites Feld von Studien und fruchtbringenden Tätigkeiten. Bis heute hat die Landschaft zahlreiche grenzüberschreitende und paneuropäische erfolgreiche Projekte ermöglicht....., aber die nächsten Jahre werden dank der durch die EU finanzierten Programme Fes-Cost FP7, Kultur 2007 oder Era-net – sicherlich viele andere Möglichkeiten aufzeigen um die grenzüberschreitende Kooperation zu nutzen und die Landschaft nicht nur auf europäischer Ebene sondern auch auf lokaler oder nationaler Ebene zu betrachten.

Artikel veröffentlicht in der Zeitschrift Futuropa 02/2010 – Inoffizielle Übersetzung



Landschaft in Norwegen

Multilaterale Zusammenarbeit der nordischen Länder: zur Erhaltung der Landschaft

Jerker Moström, Audun Moflag, Sören Rasmussen, Ragnheiður
Pórarinsdóttir Sêrfræðingur, Satu Mikkonen-Hirvonen

Das nordische Umfeld – viel Freiraum

Mit einer Dichte von einundzwanzig Bewohnern pro qkm ist die nordische Region eine der wenig dicht besiedelsten Regionen Europas. Seine fünfundzwanzig Millionen Einwohner genügen gerade um das Territorium zu besetzen. Die große landschaftliche Fläche pro Einwohner ist die gemeinsame Charakteristik der meisten

nordischen Länder. Dies ist sowohl ein Vorteil wie auch eine große Herausforderung in Punkto Raumplanung, Verwaltung und Schutz der Landschaften.

Das Hauptkennzeichen der nordischen Landschaft beruht größtenteils auf der Idee einer trostlosen Unermesslichkeit. Die Werbung und der

Tourismus kultivieren sehr sorgfältig die außerordentlichen Bilder, welche der Norden seiner wilden Natur, seinen unendlichen Wäldern, seinen Inseln und seinem so bizarren Licht verdankt. Beide Bereiche sind sich des wirtschaftlichen Potenzials dieser Vorstellungen wohl bewusst. Aber diese großen Freiräume haben auch notgedrungen ihre Nachteile. So sind

zahlreiche ländliche Kommunen mit einer Wirklichkeit konfrontiert, die an sich nichts Außergewöhnliches hat, nämlich die schnelle Verringerung ihrer Bevölkerung. Diese Tendenz kann man sicherlich nicht nur in den nördlichen Regionen feststellen. Da diese aber so dünn besiedelt sind, ist die Herausforderung für diese Kommunen noch größer.

Eine lange Tradition von zwischenstaatlicher Zusammenarbeit

Die nordischen Länder sind durch ihre gemeinsame Geschichte und Kultur und auch in einem großen Ausmaß durch ihre sprachlichen Ähnlichkeiten untereinander verbunden. Wenn die erste politische Union auf die Jahre 1397 bis 1523 zurückgreift, so stellt man heute fest dass die nordischen Länder seit ungefähr fünfzig Jahren sehr eng in politischen Fragen zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit ist auch die Basis für ein gemeinsames Anpacken der landschaftlichen Probleme.

Der nordische Rat, welcher 1952 gegründet wurde, legt den Rahmen für die parlamentarische Zusammenarbeit zwischen Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden sowie der autonomen Region von Grönland, der Färöer Inseln und der Inseln Åland fest. Als erste Erfolge dieses Gremiums in den Jahren 1950 kann man zum Beispiel die Passunion, den gemeinsamen Arbeitsmarkt und die Verträge im Bereich der sozialen Politik nennen.

Der nordische Rat der Minister, welcher 1971 gegründet wurde, ist ein Gremium für die Zusammenarbeit zwischen den Regierungen. Unter der Regie des Komitees der Regierungsbeamten, welches für Umweltfragen (EK-M) zuständig ist, behandelt die Arbeitsgruppe über Natur, das Freie und die kulturelle Umgebung ((NFK) viele Themen darunter auch das Thema der Artenvielfalt, der Landschaft, der kulturellen Umgebung und der Freizeitbeschäftigung im Freien. Auf dem Gebiet der Landschaft und der



Landschaft in Dänemark

kulturellen Umgebung unterstützt sie gemeinsame nordische Vorschläge zur praktischen Anwendung der europäischen Landschaftskonvention.

Dank der Arbeiten des nordischen Ministerrats kann die nordische Zusammenarbeit sich auf feste zwischenstaatliche Beziehungen in der Landschaftsproblematik berufen.

Zwischenstaatliche Maßnahmen

Die nationalen Organismen, welche sich mit der Anwendung der europäischen Landschaftskonvention beschäftigen, kooperieren im Rahmen des nordischen Ministerrates. Sein Aktionsplan für die Umwelt 2005-2008 hat die praktische Anwendung der europäischen Landschaftskonvention zu einem prioritären Bereich seiner Zusammenarbeit gemacht. Der NFK hat eine große Zahl von sehr wichtigen Initiativen unterstützt :

- Ein erstes Projekt zur Anwendung der europäischen Landschaftskonvention stellt die Arbeiten vor, welche von den nordischen Ländern im Bereich der Landschaft durchgeführt wurden und definiert gemeinsame Prioritäten in der Zusammenarbeit zur Anwendung der Konvention. Dieses Projekt ist

im Bericht Nordens landskap (76 Seiten in Norwegisch) TemaNord 2003:550 beschrieben.

- Eine nordische Arbeitsgruppe, welche im September 2004 in Norwegen stattfand, machte einen Gedankenaustausch über die Anwendung der europäischen Landschaftskonvention im Rahmen der lokalen und regionalen Raumplanung und rief ein nordisches Netzwerk von Personen, welche sich mit diesen Fragen beschäftigen, ins Leben. Dieses Projekt wird in einem Bericht: Implementering av den europeiske landskapskonvensjonen i lokal og regional planlegging i Norden (55 Seiten in Norwegisch) vorgestellt. ANP 2005:771
- Eine nordische Arbeitsgruppe, welche im September 2007 in Schweden tagte, hat es ermöglicht dieses Netzwerk, welches die nordische Zusammenarbeit im Bereich der Landschaften und der kulturellen Umwelt in die Wege geleitet hat zu befestigen. Ziel war es ein Fundament für die Ausarbeitung gemeinsamer nordischer Projekte zu legen. Bericht: Landskap i förändring (74 Seiten in Schwedisch). TemaNord 2008:581.



Landschaft in Schweden

Außer diesen Initiativen hat der nordische Ministerrat diverse gemeinsame Projekte für die Erhaltung der Natur und des kulturellen Erbes welche einen speziellen Einfluss auf die Landschaft haben, unterstützt.

Perspektiven

Die aktuelle nordische Zusammenarbeit ist sich bewusst dass ganz konkrete Maßnahmen getroffen werden müssen. Sie bemüht sich diese auch fassen zu können. Es ist überaus wichtig sich mit den Aspekten und den politischen Zielsetzungen, welche sich aus der Anwendung der europäischen Landschaftskonvention ergeben, zu beschäftigen und die Beziehungen zwischen der Verwaltung des natürlichen und des kulturellen Erbes, zur gegenseitigen Bereicherung enger zu gestalten.

Die drei Ausgangsetappen müssten es erlauben die bestehenden Mög-

lichkeiten auf diesem Gebiet zu erforschen:

- Die europäische Landschaftskonvention gibt dem Begriff Landschaft einen neuen Sinn. Die Sensibilisierung ist ein äußerst wichtiger Faktor zur Anwendung der Konvention. Alle Akteure, auf praktischer oder Beschlussfassungsebene, welche mit der Raumplanung beschäftigt sind, müssten die Natur der Landschaften (im Einklang mit der Definition, welche die Konvention von den Landschaften gibt), ihren Einfluss auf die Lebensqualität und die Gewaltarten, welche sie umgeändert haben verstehen;
- Die Behörden, welche sich mit der Anwendung der europäischen Landschaftskonvention befassen, sind von Land zu Land leicht verschieden. Man müsste deshalb ein Projekt durchführen um die Kom-

petenzaufteilung in den verschiedenen Ländern, sowie die betroffenen Behörden und die bestehenden Prozeduren auf Regierungsebene in Punkto Ratifizierung und Anwendung der Konvention besser kennen zu lernen. Ziel ist eine bessere Übersicht über die Begebenheiten in den verschiedenen Ländern zu erhalten um so die Zusammenarbeit zu erleichtern;

- Die nordischen Länder müssten ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Erhaltung der Landschaft annehmen. Die Zusammenarbeit müsste sich auf die spezifische Expertise der jeweiligen Länder in den verschiedenen Bereichen berufen und auch auf nationaler Ebene eine nordische Perspektive fördern.

Artikel veröffentlicht in der Zeitschrift Futuropa 02/2010 – Inoffizielle Übersetzung

ADRESSEN

Belgien	National Verbond van Volkstuinen vzw/Ligue Nationale du Coin de Terre et du Foyer - Jardins Populaires	c/o Serge Dokier rue des Crénées 49 B-4210 Oteppe	Tél. 0032/498 373 907 émail: serge.dockier@yahoo.fr
Dänemark	Kolonihaveforbundet for Danmark	Frederikssundsvej 304 A DK - 2700 BRONSHOJ	Tél. 0045/3 828 8750 Fax. 0045/3 828 8350 émail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tél. 0049/30-30 20 71-40/41 Fax. 0049/30-30 20 71 39 émail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 SF - 00530 HELSINKI	Tél. 00358/ 9-763 155 Fax. 00358/ 9-763 125 émail: sgarden@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tél. 0033/ 1-45 40 40 45 Fax. 0033/ 1-45 40 78 90 émail: j.clement@jardins-familiaux.asso.fr
England	The National Society of Allotment and Leisure Gardeners Ltd.	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northants NN17 5JE	Tél. 0044/ 1536 266 576 Fax. 0044/1536 264 509 émail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	Algemeen Verbond van Volkstuinders Verenigingen in Nederland	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tél. 0031/ 30 670 1331 Fax. 0031/ 30 670 0525 émail: info.avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 Luxembourg	Tél. 00 352/ 48 01 99 Fax. 00 352/40 97 98 émail: liguectf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Torggata 10 N - 0181 OSLO	Tél. 0047/22-11 00 90 Fax. 0047/22-11 00 91 émail: forbundet@kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A- 1020 WIEN	Tél. 0043/1-587 07 85 Fax. 0043/1-587 07 85 30 émail: zvwien@kleingartner.at Internet: www.kleingartner.at
Polen	Polski Związek Działkowców	Ul. Bobrowiecka 1 PL - 00-728 WARSZAWA	Tél. 0048/ 22- 101 34 44 Fax. 0048/ 22- 101 34 60 émail: prezespzd@pzd.pl Internet: www.dzialkowiec.com.pl
Slowakei	Slovenský Zväz Záhradkárov Republikový Výbor	Havlickova 34 SK - 817 02 BRATISLAVA	Tél. 00421/ 2-20 70 71 76 Fax. 00421/2-20 70 71 77 émail: info@szz.eu.sk
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Asögatan 149 S - 116 32 STOCKHOLM	Tél. 0046/ 8 556 930 80 Fax. 0046/ 8-640 38 98 émail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband Sekretariat: z. H. von Walter SCHAFFNER	Sturzeneggstr. 23 CH - 9015 ST.GALLEN	Tél. 0041/ 71-311 27 19 Fax. 0041/71 - 310 14 53 émail: waschaffner@bluewin.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance, L - 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Chris ZIJDEVELD (NL) Präsident des Office
Wilhelm WOHATSCHKE (A); Vorstandsvorsitzender

Achim FRIEDRICH(D) ; Hervé BONNAVAUD (F) ; Lars OSCARSON (S) Mitglieder, Jean KIEFFER (L) Schatzmeister
Malou WEIRICH (L) Generalsekretärin

REVISOREN: Walter SCHAFFNER (CH), Preben JACOBSEN (DK)

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz und der Slowakei

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. und erscheint halbjährlich

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Gross-Britannien, den Niederlanden, der Schweiz und dem Office International, Wouter und Thomas Zangerl

Stand: 2011